die leider keinen Fundortzettel haben, bestimmt wissen will, daß sie von ihm selbst an der Lokalität meiner *milleri* gefangen sind. Damit wäre also doch jetzt für Hamburg auch die Stammform *selini* festgestellt.

Kleine Beiträge zur Kenntnis der Orthopteren Deutschlands.

Von Wilhelm Leonhardt, Berlin-Steglitz.

Schluß.

Das damals anscheinend dort nicht selten gewesene Tier wurde von einem Herrn Körner an Rösel in Nürnberg (1756) gesandt, welcher es in seiner „Insekten-Belustigung“¹⁾ unter dem Namen „Wandlendes Blatt“ abbildete. Auch bei Würzburg [Fischer,²⁾ Leydig³⁾], bei Burghausen-Passau [Fischer] ist *M. religiosa* ungefähr um die gleiche Zeit beobachtet worden. Aus der Mitte des 19. Jahrhunderts liegen noch Angaben über ihr Vorkommen vor: bei Dürkheim (Rheinpfalz) [Lauterborn⁴⁾], bei Freiburg im Breisgau (Schloßberg) und am Kaiserstuhl [Fischer], während sie auch an diesen Orten in neuerer Zeit nicht mehr angetroffen wurde.

1903 schreibt Fröhlich⁵⁾: „Soll nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Bottler in Kissingen vor einigen Jahren auf den Wiesen von Großenbrach bei Kissingen gefunden worden sein.“

In der oben erwähnten Arbeit schrieb ich damals: „Demnach scheint es fast, daß sie sich, was Deutschland anbetrifft, nur noch im Ober-Elsaß (am Bollenberg bei Gebweiler, Nationalberg, Kaisersberg, Strangenberg, Türkheim, Thann) [Schmidt,⁶⁾ Döderlein^{7)] und bei Kissingen [Bottler nach Fröhlich] erhalten hat“. Zu jener Zeit war mir bereits bekannt, daß *Mantis religiosa* auch in neuerer Zeit bei Frankfurt a. Main und im Nahetal beobachtet worden war. Ich durfte jedoch dem jetzt in den Karpathen gefallenen Herrn Dr. Otto le Roi in Bonn nicht vorgreifen. Da die Annahme vorliegt, daß der für die Verbreitung von *M. religiosa* immerhin bedeutungsvollen Notizen durch den Tod des Herrn Dr. le Roi von anderer Seite keine Erwähnung getan werden könnte, so glaube ich jetzt damit hervortreten zu sollen.}

Dr. le Roi schrieb mir am 25. September 1912: „Ich besitze *Mantis religiosa* aus der Frankfurter Gegend.“

¹⁾ Rösel, August. Johann, Insekten-Belustigung Nürnberg, 1761 2. u. 4. Teil.

²⁾ Fischer, Dr. H., Orthoptera europaea, Leipzig, 1854. — — —, Beitr. z. Ins.-Fauna um Freiburg i. B. (15. u. 16. Jahressb. Mannheimer V. f. Naturk., 1849 u. 1850).

— — —, Ueber einige Gliedertiere in der Umg. Freiburgs (Ber. Verh. naturf. Ges. z. Freiburg, Heft 3, Juni 1854).

³⁾ Leydig, Dr. F., Beitr. n. Bem. z. württ. Fauna mit teilw. Hinblick auf andere deutsche Gegenden (Jahresb. d. Ver. f. vaterl. Naturk. in Württemb. 27. Jahrg., Stuttgart, 1871).

— — —, Ueber Verbr. der Tiere im Rhöngeb. und Maintal mit Hinblick auf Eifel und Rheintal (Verh. d. naturh. Vs. d. preuß. Rheinl. u. Westf. Jahrg. 38, Bonn 1881).

⁴⁾ Lauterborn, Dr. R., Beitr. z. Flora u. Fauna des Oberrheins (Mitt. d. Pollicbia z. Dürkheim LX, Nr. 19).

⁵⁾ Fröhlich, Dr. C., Die Odonaten und Orthopteren Deutschlands nsw., Jena 1903.

⁶⁾ Schmidt, Dr., Beitr. z. Fauna der Vogesen (Ent. Zeitschr. Frankfurt a. M., XXIV, 1911/1912).

⁷⁾ Döderlein, Prof. Dr. L., Ueber die im Elsaß einheimischen Heuschrecken (Mitt. Philomat Ges. Els.-Loth., Bd. 4, Heft 4, 1911, Straßburg 1912).

Döderlein, Prof. Dr. L., Beitr. z. Geschichte der drohenden Ausrottung v. *M. religiosa* und *Parn. apollo* im Elsaß (ebendort.)

Am 5. Oktober 1912:

„Meine Frankfurter *Mantis* stammt aus den 80er Jahren. Ich werde die Details in meiner rheinischen Orthopterenfauna bringen. Uebrigens hat Leydig die Art vergeblich im Maintal gesucht, wie Ihnen sicher bekannt ist. Im vorigen heißen Sommer ist die Art auch im Nahetal aufgetreten! Das Stück werde ich erhalten, habe aber kein Recht, die interessante Notiz zu veröffentlichen, da dies der Entdecker selber tun will.“

Am 10. Mai 1913:

„Vor einigen Tagen erhielt ich das Belegexemplar von *Mantis religiosa* vom Jahre 1911 aus dem Nahetal. Demnächst werde ich eine kleine Notiz über dies bemerkenswerte Vorkommnis veröffentlichen, ist dies doch der nördlichste Fundort der Art. Ihr Verbreitungsgebiet ist doch ungemein groß. Ich habe die gleiche Form 1910 unterm 4^o am Bahnel Gebel (Ost-Sudan) gefangen.“

Am 30. Juni 1913:

„Zur Veröffentlichung der *Mantis*-Funde bin ich leider noch nicht gekommen.“

Von einer diesbezüglichen Veröffentlichung seitens des Herrn Dr. le Roi ist mir nichts bekannt geworden.

Ein in Vergessenheit geratener Fundort von *Papilio alexanor* Esp.?

Von G. Warnecke, Altona (Elbe)

Alle größeren Werke nennen als westlichsten Fundort für *alexanor* die Gegend von Digne im südöstlichen Frankreich.

Im Bull. Soc. Entomolog. France 1875 p. XV. teilt Mabilles aber mit, daß der Falter 1863 in der Ebene von Hendaye, an der Bidassoa, gefangen sei. Die Bidassoa ist der Grenzfluß im äußersten Südwesten Frankreichs gegen Spanien, südwestlich des bekannten Bades Biarritz.

Mir ist kein Literaturnachweis bekannt geworden, in welchem diese Angabe Mabilles bestätigt oder etwa zurückgenommen wäre.

Hesperiidae oder Hesperiiidae?

Besprochen von Napoleon M. Kheil.

In der Gubener Ent. Zeitschrift (No. 8 vom 15. Juli 1916 und die folgenden) erschien meine faunistische Arbeit: „Die Lepidopteren der Sierra de Espuña“, in welcher mehrmals das Wort *Hesperiidae* vorkommt, obschon im Manuskripte *Hesperiidae* gestanden hat. Auf meine Reklamation stellte Herr Redakteur Hoffmann an mich die Frage: „Ist denn *Hesperiidae* falsch?“

Diese Frage beschäftigte mich und brachte als Ergebnis die vorliegende Besprechung.

Die Frage dreht sich also um den bescheidenen Vokal i. Gegen das i kehrt sich neuerer Zeit die Abneigung in der Nomenklatur zunächst bei Latinisierung von Personennamen.

Früher war das anders. Der gute alte Schmidt (der, wie mir der verstorbene Dr. Staudinger lachend erzählt hat, Besitzer einer roten Pfundnase gewesen war), hieß damals latinisiert Schmidtius. Ihm zu Ehren nannte Prof. Zeller 1847 ein *Sesia schmidtii*.

Herrich Schäffer hieß Herrichius, demzufolge benannte Staudinger 1856 eine *Sesia herrichii*.

Nickerl hieß Nickerlius, und der Augsburger Stiftskassierer Freyer benannte in seinen „Neueren Beiträgen“ (1842) eine *Apamea: nickerlii*.¹⁾

Steeven hieß Stevenius und Treitschke benannte 1834 das ♀ von *Lycaena meleager*, wenn „fere tota obscura“, *steevenii*. Oder richtiger gesagt: Treitschke bezeichnete im X. Band (Ochsenheimer-Treitschke, Schm. Europ) I. Abteil. S. 66 eine dunkle Abart als *Papilio steevenii* („dunkel schwarzbraun, mit wenig Blau bestäubt“), weil er sie „unter diesem Namen (— von wem benannt? —) aus Rußland“ erhalten hat.

Der Kreisrichter Heydenreich hieß *Heydenreichius*, und Lederer benannte 1852 eine Varietät der *Ino statures: heydenreichii*.

Stubbendorf hieß latinisiert *Stubbendorfius*, und Ménétries benannte 1848 einen jetzt allorts bekannten sibirischen, schmucklosen Parnassiden: *stubbendorfi*.

Stentz hieß Stentzius, und Freyer benannte 1827 eine *Zygaena: stentzii*. Ebenso Herrich-Schaeffer 1854 eine hierher gehörige Aberration *Zygaena stentzii*.— Doch genug der Beispiele!

Später erfolgt die Umkehr. Die Ansicht dringt durch, die Latinisierung der Eigennamen geschehe durch das Suffixum *us* (statt *ius*). Dann heißt Herr Stentz latinisiert *Stentzus*, und Lederer benennt 1853 eine asiatische *Agrotis: stentzi*.

Elwes benennt 1898 eine *Erebia: stubbendorfi*, Lederer 1853 einen *Satyrus: heydenreichii*. Staudinger, der in jungen Jahren eine *Sesia: herrichii* benannt hat, nennt 1892 (Iris V. Band) eine *Colias: herrichi*.

¹⁾ Die gegenwärtige Prager entomolog. Gemeinde weiß nichts davon. Aber vor fünfzig Jahren war die *Noctua Apamea nickerlii* die Veranlassung zu Streitfragen. Der damalige Konservator des physiologischen Instituts Herr Emanuel Lokaj (1823—1880), ein Entomologe im strengsten Sinne des Wortes, in allen Insektenordnungen bewandert, in einigen staunenswerthes Wissen an den Tag legend, der im Jahre 1853 in der Zeitschrift *Ziva* (*Ziva* gilt in der slawischen Mythologie als eine Art Ceres, als *Dea frumenti*) eine Monographie der Ameisen Böhmens veröffentlicht hat, im Jahre 1868, als Erster, eine Coleopterenfauna Böhmens, worin 2867 Arten aufgezählt werden, im Druck herausgegeben hat, der sich in den letzten Jahren auf das Studium der Arachniden verlegt hat, war damals der Ratgeber der Prager Coleopteristen und einiger Lepidopteristen, die sich allabendlich in seiner Wohnung zusammenfanden. In diesen zwanglosen Sitzungen wurde immer und immer wieder davon erzählt: Herr Lokaj wäre es gewesen, der im Jahre 1838 die viel begehrte *Noctua nickerlii* entdeckt hat und nicht der damalige Mediziner Franz Anton Nickerl, später Med. Doktor und Professor an der technischen Hochschule. Schon damals stand Behauptung gegen Behauptung.

Ein eingefleischter „Lokajaner“ war der Carabidensammler Karl Haury, wenn ich nicht irre ein Elsässer oder Schweizer, der französisch gesinnt war, obschon sein Französisch sofort verriet, daß er kein Franzose war. In seiner Schmetterlingssammlung hatte er die *Apamea nickerlii* mit der Etikette „*Apamea locaji*“ versehen. Als aber nach dem Tode Professor Nickerls (1871) dessen Sohn Med. Dr. Ottokar Nickerl mit Haury bekannt geworden war und einmal unverhofft bei ihm erschien, um seine Sammlung zu besichtigen, da hat Haury eiligst die Etikette „*Jokaji*“ hinwegeskamotiert! Die *Apamea nickerlii* gab übrigens, nach dem Tode Lokajs, Veranlassung zu einer Polemik. Einen Nekrolog schrieb Herr Dr. Ritter von Stein in Katters „Entomolog. Nachrichten“ (Putbus, 1880) und sagte auf Seite 257: Er (Lokaj) war es, der die geschätzte *Apamea nickerlii* im Jahre 1838 bei Prag entdeckte, wiewohl der verstorbene Professor Nickerl in Prag die Berechtigung für sich in Anspruch nahm.“ In derselben Zeitschrift, Seite 287, erschien zwei Wochen später eine „Entgegnung“ des Sohnes des verstorbenen Prof. Nickerl. In dieser wird der Nekrologverfasser als „Dr. Stein“ und „der mir wohlbekannte Dr. Stein“ apostrophiert. Das Praedikat „von“ hat ihm der Herr Dr. Ottokar Nickerl taxfrei — entzogen.

Diese Liste könnte ich noch weiter führen, aber die paar Proben dürften genügen.

Dagegegen hat Fabricius, der jedenfalls wie alle alten Autoren ein tüchtiger Lateiner war, eine weitverbreitete, obschon seltene Notodontide i. J. 1775 „*milhauseri*“ (nicht *milhauserii*) benannt. Vermutlich, weil der Name mit *r* endigt.²⁾

In der Botanik, wie ich dem großen Willkommischen Werke „Pflanzenverbreitung auf der iberischen Halbinsel, 1896“ entnehme, sind bei den „Honoris causa Namen“ beide Formen üblich.— Linné nannte eine *Plantago* seinem Sammler Peter Loefling zu Ehren, der von 1752 bis 1754 in Spanien (im Auftrage Linnés) botanisirt hat: „*loeflingi*“. — Der Prager Botaniker Freyn benannte eine *Euphrasia: willkommii*, dagegen Scheele ein *Hieracium: willkommii*. Boissier, ein bedeutender französischer Autor, dessen Schriften zwischen 1839 bis 1852 erschienen sind, benannte eine *Senecio: Lopezii*, dagegen eine *Saxifraga*, ein *Verbascum*, ein *Teucrium* und eine *Linaria: haenseleri*. Vielleicht weil der Name, ebenso wie *Milhauser*, mit *r* auslautet.

Derselbe Boissier nennt aber eine *Anthyllis*, dem Entomologen Rambur zu Ehren, nicht *ramburi*, sondern *ramburei*.

In der Ornithologie fand ich (um nur einiges anzuführen), daß Latham 1790 einen Kakadu: *Psittacus banksii* genannt hat, wogegen Bonaparte 1854 eine andere Art derselben Gattung *banksii* taufte.

Lesson (Manuel d' Ornithologie) schuf 1828 einen *Psittacus desmaretii*, den Sclater (Proc. Zool. Soc.) i. J. 1860 in das Genus *Opopsitta* als *desmaretii* versetzte.

Es ist demnach auch hier, wie unter Entomologen, das Ausmerzen des *i* im Schwunge.

Prof. Bolivar wollte ein Orthopteren-Genus mir zu Ehren „*Kheila*“ benennen. Ich dankte, erhob aber Einspruch gegen den häßlichen Namen und befürwortete „*Kheilina*“. Es folgte die Einwendung: das *i* wäre verpönt. Ich entgegnete, Stål habe 1877 ein Orthopteren-Genus: *Bolivaria* gegründet, nicht: *Bolivara*. Daraufhin entstand eine Gattung, die „*Kheilina*“ heißt.

Es galt also einen Kampf um das „*i*“.

Nun gelange ich zum Kern unserer Frage, nämlich ob die Familie *Hesperidae* oder *Hesperidae* heißen soll.

Die Mythologie kennt nur Hesperiden, nämlich die drei hesperischen Jungfrauen Aegle (es gibt einen Neotropiden: *Napeogenes aegle* Fabricius), Erythia (*Hipparchia erythia* Hübner) und Arethusa (*Hipparchia arethusa* Schiffermiller), aber keine Hesperiden. Spanien heißt in der Poësie das Land der Hesperiden, „worin Bäume mit goldnen Aepfeln standen“, die von Hercules, auf Befehl des Eurystheus, geholt wurden.

²⁾ Joh. Aug. Milhauser, Sekretär der Hofbibliothek zu Dresden, publizierte im Jahre 1763 eine 16 Seiten starke Schrift „Eine seltene, grüne Raupe — — nebst Verwandlung in einen „Nachtvogel.“ Mit einer Kupfertafel, auf welcher Raupe, Puppe — das Gewebe, Fühler und der „Nachtvogel“ abgebildet sind. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

Anfrage des Herrn G. in J.:

Wer von den Herren möchte die Güte haben, mir ein Pflanzenwerk zu nennen, welches zur Erlangung der nötigen Kenntnisse der Futterpflanzen der Raupen für einen Züchter gut dienlich ist? —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Hesperidae oder Hesperiidae? 22-24](#)